

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 27

Artikel: Bärner Original vor fünfzig und meh Jahre
Autor: Späting, Emanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

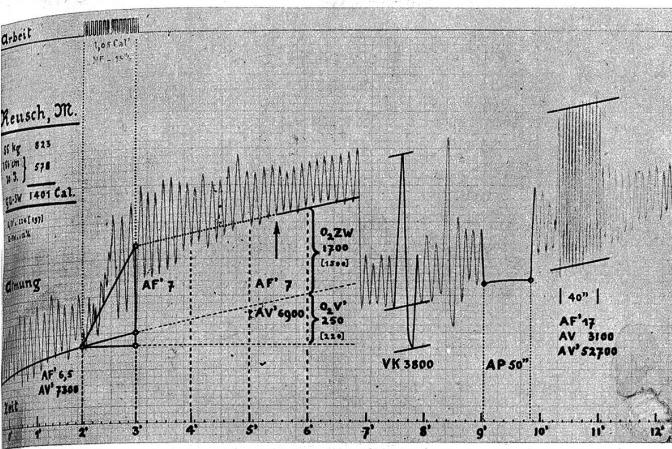
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

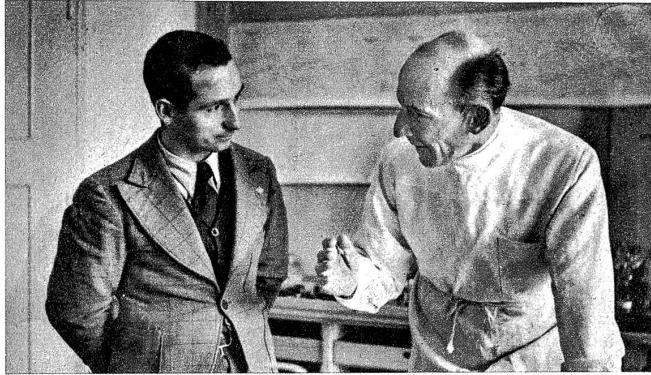


So sieht das Diagramm aus, wie es das Spirometer während der Prüfung aufzeichnet (nach der weiteren Überarbeitung durch den Experten). Rechts oben: Die fertigen Resultate werden in einer solchen Tabelle zusammengestellt, die es dem Wissenschaftler ermöglicht, die manni- fachen Schlüsse über den funktionellen Zustand und die zulässige Be- anspruchung des Herz-Kreislaufsystems des Prüflings zu ziehen.

schädlichen Widerstände bietet, wie sie z.B. durch Sklerose oder nervös bedingte Verkrampfung des Gefäßsystems auftreten können. Diese Feststellung erklärt auch die außerordentlich rasche Erholungsfähigkeit des Gerätmeisters, wie sie in der Atmungskurve zum Ausdruck kommt. Der eingezzeichnete Pfeil zeigt an, dass schon $2\frac{1}{2}$ Minuten nach der Arbeit die Stoffwechselsteigerung und die Atmungsgröße wieder auf den ursprünglichen Ruhewert abgeklungen war. Ursächlich für diese rasche Erholungsfähigkeit und für die Eignung zu sportlichen Dauerleistungen ist aber ganz besonders auch der prompte Blutgasaustausch in den Alveolen, wie er in der Arbeitsphase des Spirogrammes zum Ausdruck kommt. Der rapide Anstieg der Sauerstoffaufnahme sofort mit Beginn der Arbeit sorgt dafür, dass im Blut und in den Geweben (vor allem auch im Herzmuskel) keine Ernährungsstörung Platz greifen kann;

Schluss auf Seite 759

	Numerische Werte der Funktionsprüfung		
	vor Arbeit		
	nach 1,05 Cal' Arbeit		
	1. Min.	2. Min.	3. Min.
Atemfrequenz pro Minute.....	6,5.....	7.....	7.....
Atemvolumen, Mittelwert in ccm.....	1120.....	1760.....	1260.....
Atem-Minutenvolumen.....	7300.....	12300.....	8850.....
Sauerstoff-Verbrauch pro Min.	250 (220).....	.....	250
Sauerstoff-Atemäquivalent.....	29.....	.....	26
Pulse.....	50.....	60.....	.....
Blutdruck, systolisch.....	108.....	120.....	108.....
Atem-Minutenvolumen minimal....	6200.....	.....	.....
" " maximal....	.....	.....	52700
Atemreserven pro Min. in ccm.....	.....	.....	46500
Verhältnis zwischen minimaler und maximaler Atmungsgröße = 1 zu 8,5	.....	.....	.....
<u>Sollwert</u>	<u>Messwert</u>		
Maximale Atempause, expiratorisch.....	50.....	50.....	.....
Vitalkapazität, sitzend gemessen.....	3570 ccm.....	3800.....	.....
Brustumfang exspirat. 87; insp. 93 cm	.....	.....	.....
Ergometrisch bestimmter Wirkungsgrad für Körperarbeit am Untersuchungstag	.....	.....	= 15 %



Zum Schluss gibt Charles Reinert, Experte für ärztliche Technik in Bern, eine kurze Darlegung der gewonnenen Versuchsergebnisse. Manche sportliche Erfahrung findet hier ihre wissenschaftliche Erklärung und Michael Reusch folgt diesen Ausführungen mit grossem Interesse.

Bärner Original vor fünfzig und mehr Jahre

Änd de siebziger Jahre vom letschte Jahrhundert het es i über Stadt Lüt gha, wo me hütig Tags nümme so ohni wyteres liess la umeloufe. Me suecht ne-n-es hei, dass sie für nüt meh müessee sorge, weder für ds Ässe no für d'Heizig. Mir wüsse, i was für ärmliche Dachstube der eint und ander wohnt, wo d'Bise dür alli Löcher und Spält düre blaset; wo me, bis me doben isch under em Dach, stockfischteri Stägen uf muess, mängisch bis i ds fünften ufe.

Es hei? Es sött emel eis si. Chüeliwyl? Vor däm hei si ne Schräcke, nid wäge der Verpflegung, aber wie mer scho mänge gseit het, wäge däne vielne uflätige Manne und Froue, wo de aständige Mitinsasse ds Läbe suur mache. Die Lüt, von däne i wott erzelle, hei oppis a sech gha, wo üs Buebe zum Spott greizt hei. Wenn sech vo wytent ds Polizeifroueli, es hässigs Wybervöchl, mit dunkle, stäichige Ouge, zeigt het, so isch es los gange: Polizeifroueli, Polizeifroueli! Warum me-n ihm so gseit het, het niemer gwüsst. Und äs, statt nüt derglyche z'tue, isch mit em Chörbli, wo-n-es geng het by sech gha, i aller Täubi uf üs los. Meinet dr, es heig is verwütscht? Für was hei üsi Loube Pfyler, hinder dene me sech guet verstecke cha?

Oppis später als ds Polizeifroueli, isch ds Nöaggi-Töggi a d'Reie cho. Es schitters, chlys Pärsönl, däm i gloub nie nachebrület ha, wyl es mi duuret het. Es het albe fascht Träne i den Ouge gha, wenn eine so im Verbygah, nid lut, aber düdlich, grüeft het: Nöaggi-Töggi!

Der Vatterlandsvertäferler isch en alte Napolitaner gsi; er het emel en Uniform agha und an all-nen Orte i der undere Stadt, houptsächlich uf der Plattform, gluegt, dass Ornig sygi. Papierfätz am Bode hei ihms nid chönne, lieber het er sech hundertmal bückt, und wenn Chinder mit de Schueh uf die schöne grüne Bänk ufgestande si, so het er se mit syne Stäcke, a däm e währschafte Zottel ghanget isch, abejagt. Er isch e Reschpäktpärson gsi und mir heine chly gförchted.

E Zytlang isch der Agath, nid d'Zielschybe, aber doch der Gägeschand vo üsne Betrachtunge gsi. E Franzos oder emel eine us em Wälschland, allwäg nid ganz rächt im Chopf. Er het sys Läbe mit Ufruumen und Fäge verdient, isch a der Chramgass mit Chessel und Bürschte umegloffe und het so, houptsächlich am Samschtig, hie ne Lade und dert eine suber gmacht. Me het ne nie gseh ohni es paar Blueme im Chnopfloch, wie o sy Gschpahn, der Hochzyter, wo me geng sälig het gseh. Er hätt zum Verschpotte niemerem Alass gä. Der Gägesatz zu ihm isch der Bengalisch Tiger gsi, en arme, wie-n-es mir vorcho isch, wyl er sech vo sym Zuschtand meh oder weniger Rächeschaft het gä. Er het grimmig dry gluegt und unglücklech zuglych. Mir syn ihm us em Wäg gange.

En andere isch der Waberetschalpi gsi, und sicher gäbs no verschiedeni, wo-n-i aber vergässse ha. A Eidam bim Chefifurm bsint sech no die hütige Generation.

Emanuel Späting.